

Patente auf Leben

Können Pflanzen und Tiere als Erfindung der Industrie angesehen und patentiert werden? Sind menschliche Gene Entdeckungen oder Erfindungen? Wem gehört die biologische Vielfalt und ihr Genpool?

Bei Patenten auf Leben geht es um einen milliardenschweren Weltmarkt auf dem Gene, Pflanzen und Tiere, ebenso wie menschliches Gewebe, monopolisiert und gehandelt werden. Die Industrie hat durchgesetzt, dass sogar Säugetiere als Erfindungen patentiert werden können.

In der Patentrichtlinie der Europäischen Union¹ aus dem Jahr 1998 wurde erstmals ausdrücklich festgelegt, dass Pflanzen, Tiere und Teile des menschlichen Körpers patentiert werden können. Auch Bestandteile des Körpers wie Gene, Zellen und Organe, die aus dem menschlichen Körper isoliert und ‚technisch bearbeitet‘ werden, sind grundsätzlich patentierbar. So heißt es in der Richtlinie:

„Biologisches Material, das mit Hilfe eines technischen Verfahrens aus seiner natürlichen Umgebung isoliert oder hergestellt wird, kann auch dann Gegenstand einer Erfindung sein, wenn es in der Natur schon vorhanden war.“²

Aus der Geschichte des Patentrechtes

1980 wurde in den USA erstmals ein Patent auf einen Mikroorganismus erteilt. Die so genannte „Chakrabarty-Entscheidung“ hatte weitreichende Auswirkungen auf die Vergabe von Patenten auf Leben. Bereits 1985 wurde in den USA das erste Patent auf eine gentechnisch veränderte Pflanze erteilt und 1988 das erste Patent auf ein

Säugetier, die so genannte „Krebsmaus“. Forscher der US-Universität Harvard hatten in das Erbgut von Mäusen ein menschliches Krebsgen eingeschleust. Daraufhin entwickelten die Nager schneller und häufiger Krebstumore.

Das Patent auf die Krebsmaus wurde 1992 auch vom Europäischen Patentamt (EPA) in München erteilt (EP 0169672). Seitdem wird die Debatte über Patente auf Leben in Europa mit großer Heftigkeit geführt. Dabei ging es von Anfang an um ein breites Spektrum von Patenten:

- 1980 meldete Ernst Ludwig Winnacker für die Firma Hoechst beispielsweise ein Patent auf die Gensequenz für menschliches Interferon (Protein) an (EP 0034306), das 1987 erteilt wurde.
- 1996 erhielt der US-Agrarkonzern Monsanto das europäische Patent auf eine gentechnisch veränderte Sojabohne (EP 0546090).

Bestehende Verbote im Patentrecht wurden Schritt für Schritt außer Kraft gesetzt: So wurde das Verbot der Patentierung von Pflanzensorten und Tierarten durch die Rechtsauslegung des Europäischen Patentamtes ausgehebelt.

Übersicht über einige Fälle von „Patenten auf Leben“ in Europa:

1992	Krebsmaus (EP 0169672)
1996	Gen-Soja Monsanto (EP 0546090)
1999	Menschliche Embryonen (EP 0695351)
2001	menschliches Gen für Brustkrebs (EP 0705902, EP 0705903)
2002	Patent auf Brokkoli aus konventioneller Zucht (EP 1069819)
2007	Patent auf Milchkühe (EP 1330552)
2008	Patent auf Schweinezucht (EP 1651777)

¹ „Rechtlicher Schutz Biotechnologischer Erfindungen“ 98/44/EG

² Artikel 3

Patente auf Mikroorganismen

Die ersten Patente auf Lebewesen betrafen Bakterien. So werden beispielsweise in den Meeren vorkommende Kleinstlebewesen seit Jahren systematisch gesammelt und auch patentiert.³ In der Medizin geht es vor allem um das Erbgut von Krankheitserregern, das zur Diagnose und zur Entwicklung neuer Medikamente benötigt wird. Für Streit sorgten zum Beispiel Patente auf Erbabschnitte von Hepatitis- und HIV-Viren, die dazu genutzt wurden, um die Preise für die Untersuchung von Blutkonserven drastisch anzuheben.⁴ Viele Aids-Medikamente sind nach wie vor patentrechtlich geschützt – und damit zu teuer für Menschen in Entwicklungsländern.

Patente auf Menschen?

Insbesondere Ärzte, Patienten und Wissenschaftler wehren sich gegen Patente auf menschliche Gene. Denn diese Patente wirken oftmals hemmend auf die Entwicklung von neuen Untersuchungsmethoden und Therapien und können für Patienten eine weitreichende Abhängigkeit von den Patentinhabern bedeuten. Umstritten sind insbesondere Patente der Firma Myriad auf Erbanlagen für erblichen Brustkrebs. Diese wurden in Europa nach entsprechenden Einsprüchen erheblich eingeschränkt. In den USA entschied 2010 ein Gericht, dass die Patente widerrufen werden müssten, weil menschliche Gene keine Erfindung, sondern eine Entdeckung seien.⁵ In Europa wurden bereits über 1000 Patente auf menschliche Gene erteilt.

Greenpeace hat sich nicht nur an den Einsprüchen gegen die Patente von Myriad beteiligt, sondern hat mit Einsprüchen gegen Patente auf menschliche Embryonen

³

<http://www.fis.com/fis/worldnews/worldnews.asp?monthlyear=&day=4&id=41712&l=e&special=&ndb=1%20target=>

⁴ Elke Brüser, 14.1.2004, Süddeutsche Zeitung, "Das Geschäft mit den Bluttests"

⁵ <http://www.aclu.org/files/assets/2010-3-29-AMPvUSPTO-Opinion.pdf>

entscheidend dazu beigetragen, dass in Europa die Patentgesetze in Bezug auf die kommerzielle Nutzung menschlicher Embryonen restriktiv ausgelegt werden.

Patente auf Tiere

Seit der Krebsmaus wurden etwa 1000 weitere Patente auf Labortiere erteilt – Mäuse, Ratten, Hunde und Affen.

Auch Patente auf Nutztiere wurden erteilt, wie zum Beispiel ein Patent auf mit Wachstumshormon-Genen manipulierte Fische (EP 0578653). 2007 erteilte das Europäische Patentamt ein Patent auf ein Verfahren zur Zucht von Milchkühen, das auch gentechnisch veränderte Milchkühe umfasst (EP 1330552). Greenpeace hat hier zusammen mit anderen Organisationen und Landwirten Einspruch eingelegt, um eine Monopolisierung der Tierzucht zu verhindern.

Erfolg hatte Greenpeace unter anderem bei einem Einspruch gegen ein Patent auf die Zucht von Schweinen, das Monsanto angemeldet hatte (EP 1651777): Nach heftigen Protesten und zahlreichen Einsprüchen wurde das Patent 2010 für nichtig erklärt.

Patente auf Pflanzen und Lebensmittel

Heftig umstritten sind insbesondere Patente auf Saatgut und Pflanzen, die zu einer weitreichenden Monopolisierung der Erzeugung von Lebensmitteln und der Landwirtschaft führen können. Nachdem das Patentrecht in Zusammenhang mit der Gentechnik in die Pflanzenzucht Einzug gehalten hat, haben Konzerne wie Monsanto und Dupont eine dominierende Stellung im Saatgutmarkt erlangt. Monsanto hat dabei nicht nur Monopole auf gentechnisch verändertes Saatgut, sondern beispielsweise auch den weltweit größten Züchter von Gemüsesaatgut, die Firma Seminis, aufgekauft.

Für Europa erteilte Patente erstrecken sich oft auf Saatgut, Pflanzen und sogar die Ernte. Damit erlangen die Patentinhaber

ber zunehmenden Einfluss darauf, was angebaut wird und welche Produkte als Lebensmittel auf den Markt kommen.

Monsanto geht so weit, sogar Patente auf Margarine (WO 2010121092) und Kekse (WO 2010124096) anzumelden, die gentechnisch veränderte Sojabohnen des Konzerns enthalten. In anderen Patentanträgen beansprucht Monsanto die Schnittzel von Schweinen (WO 2009097403) und die Eier von Hühnern (WO 2010107422), die mit der Gen-Soja des Konzerns gefüttert werden.

Getrieben wird die Entwicklung auch von der Diskussion um den Klimawandel und der Hoffnung, mit Agrosprit einen Teil der Energieerzeugung abdecken zu können. Da sich viele Lebensmittel wie Mais und Raps, Weizen und Zuckerrüben, oder aber Cassava und Hirse auch als Biomasse für die Energieerzeugung eignen, werden die Flächen und Rohstoffe knapp, die Preise steigen.

Auf Märkten mit einem knappen Angebot an Rohstoffen haben die Monopolisten eine neue Machtposition: Sie kontrollieren das Angebot, diktieren die Preise und verdienen daran, wenn sich Klima- und Hungerkatastrophe gegenseitig verschärfen. Die Märkte für nachwachsende Rohstoffe und Lebensmittelproduktion sind aus dieser Perspektive keine wirklich konkurrierenden Märkte, sondern fest in einer Hand: Monsanto, Syngenta, Dupont und Bayer gehören zu einer Handvoll von Konzernen, die sich weltweit und systematisch mit Firmenaufkäufen und Patenten bereits den größten Teil der Saatgutmärkte angeeignet haben.

Greenpeace fordert ein Verbot der Patentierung von

- Lebewesen
- Genen und Teilen des menschlichen Körpers,
- Saatgut, Pflanzen und Tiere, Zuchtverfahren und Zuchtmaterial
- Lebensmitteln, die aus Pflanzen und Tieren gewonnen werden.